Trotz der Welt!

Autor(en): **Muralt, Thekla von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Richard A. Nüscheler, Zürich. St. Thomas. Glasgemälde für die Kathedrale von Chur.

die er größere Arbeiten ausführen durfte; aber die durch die Trennung von Kirche und Staat geschaffenen Verhältnisse drückten schwer auf die Ausübung einer Kunst, die von jeher in allererster Linie zum Schmuck der Kirche bestimmt war. Anläßlich einer Ausstellung seiner Arbeiten erhielt er die palmes académiques als öffentliche Anerkennung. Nüscheler blieb in steter Verbindung mit der Heimat und hat besonders bei privaten Aufträgen versucht, hellen, lichtspendenden Fensterschmuck zu schaffen, entweder in der von England her bekannten Manier mit voller Bildwirkung oder durch die primitive Zusammenstellung farbiger Gläser, durch das Mosaik.

Zu den besten Arbeiten der ersten Gruppe gehören die Glasgemälde für die Villa St. Niklausen bei Luzern, von denen zwei die Eigenschaften der guten Hausfrau und Mutter schildern. Zur Darstellung des Fleißes bilden die Fabriken des Ehegatten den Hintergrund und bei den Mutterpflichten und der Kindererziehung die freundliche Kirche des heimatlichen Dorfes. Die Komposition wirkt voll und geschlossen und hat wohl durch starke Farbenmassen in der Ausführung noch an Fülle gewonnen. Eine einfache Verglasung hat Nüscheler als Hintergrund für die Darstellung der Apostel in den Churer Domfenstern gewählt und sich dabei verständnisvoll unter die starke Architektur des Baues geordnet. Die Figuren mußten konventionell gehalten werden, sollten sie nicht Unruhe und Unordnung in die ernst gemessene Stimmung des Domes bringen. Jede Aufgabe stellt andere Forderungen, und manchmal muß des Künstlers Persönlichkeit zurücktreten, wenn sich sein schmückendes Werk mit einer in früheren Zeiten geschaffenen Gesamtwirkung harmonisch verbinden soll. Die Glasmalerei hat nicht zufällig im Dienste der gotischen Architektur die höchsten Leistungen hervorgebracht; sie wird auch heute noch überall da am schönsten wirken, wo sie den von der Architektur gespannten Rahmen füllt, aber nicht auseinanderreißt.

In Nüschelers Arbeiten wird überall das Bestreben fühlbar, sich im Suchen nach modernen Formen und Farben innert der gegebenen Grenzen zu bewegen. Diese Beschränkung mag gelegentlich einer frischen Entwicklung hinderlich sein und allzukühne Neuschöpfungen verunmöglichen, sie bietet aber eine ausgezeichnete Gewähr für ein langsames, sicheres Fortschreiten der Entwicklung. So, wie sie verloren ging, muß die Kunst der Glasmalerei wieder errungen werden, und Nüscheler gehört zu denen, die mit festem Willen und gutem Erfolge dafür tätig sind.

Paul Ganz, Basel.

Trotz der Welt!

1. De rot Lismer.

Hä ja, warum nüd? 's ist so wyß,
So wyß straßuf, straßab,
Drum lauf ich zmitzed-dur mit Flyß,
Wie's chunnt, im Schritt, im Trab.

En rote Lismer hani a,
Dä hät mer d'Muetter kauft
Und gseit: „So gseht me doch dä Bueb,
Wo sich so gern verlauft!"

Min rote Lismer gfallt mer guet,
Und uf em wyße Schnee,
Da schynt er wie-n-es Tröpfli Bluet,
Es lachet alls — Juhe!

2. 's lahm Büebli.

„Chumm use-n-us dem tüüfe Schnee,
Du chlyne, bleiche Chnopf!
Verchelt scht di no, du wirsch es gseh!
Bist sust en arme Tropf!"

„Das ist kei Schnee, das ist ja 's Meer!
Druf fahr ich umenand.
Ich bin es Meerschiff! Gsehsch es nüd?
De Wäg det, das ist 's Land.

Lueg, wie das sprützt! Wie d'Welle gönd!
Ich ga nid under, nei!"
„Brav, Büebli! Trotz dem Läbesmeer,
Du mit dym lahme Bei!"

Thekla von Muralt, Davos.

Redaktion: Dr. Otto Waser, Dr. Maria Waser, Dr. Eugen Ziegler, Zürich.